

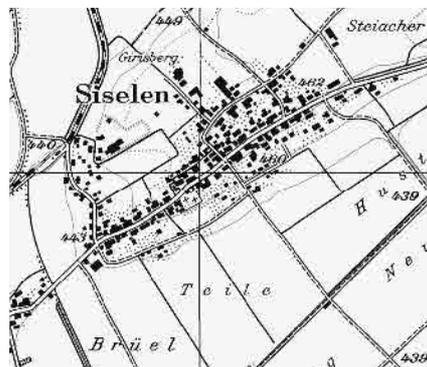


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Langgestrecktes Acker- und Gemüsebauerdorf in markanter Lage auf einem Moränenhügel im Grossen Moos. Alte Kirchgruppe mit Pfarrhaus und Pfrundscheune. Längs der Hauptachse regelmässig aufgereichte Walmdachhöfe mit Quergiebeln, Hinterdorf mit lockererer Bebauung.



Siegfriedkarte 1877



Landeskarte 1994

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



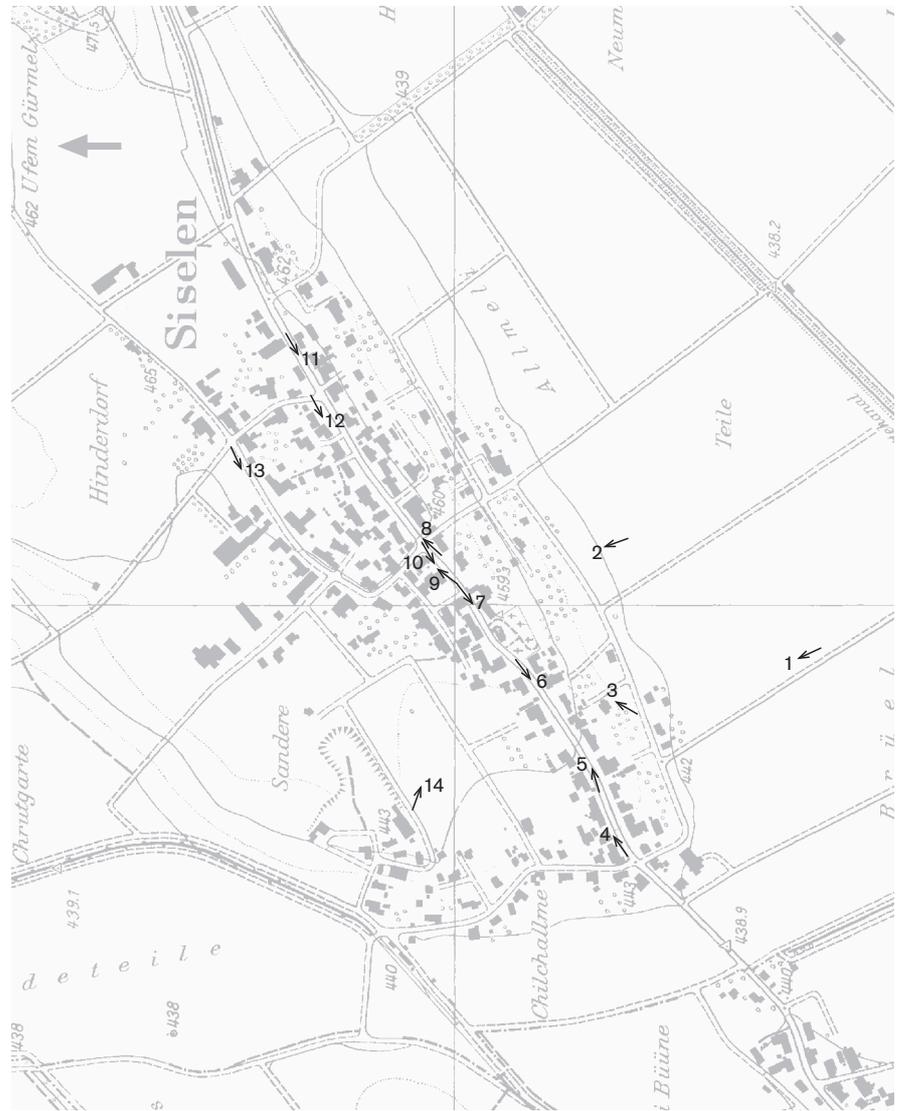
12



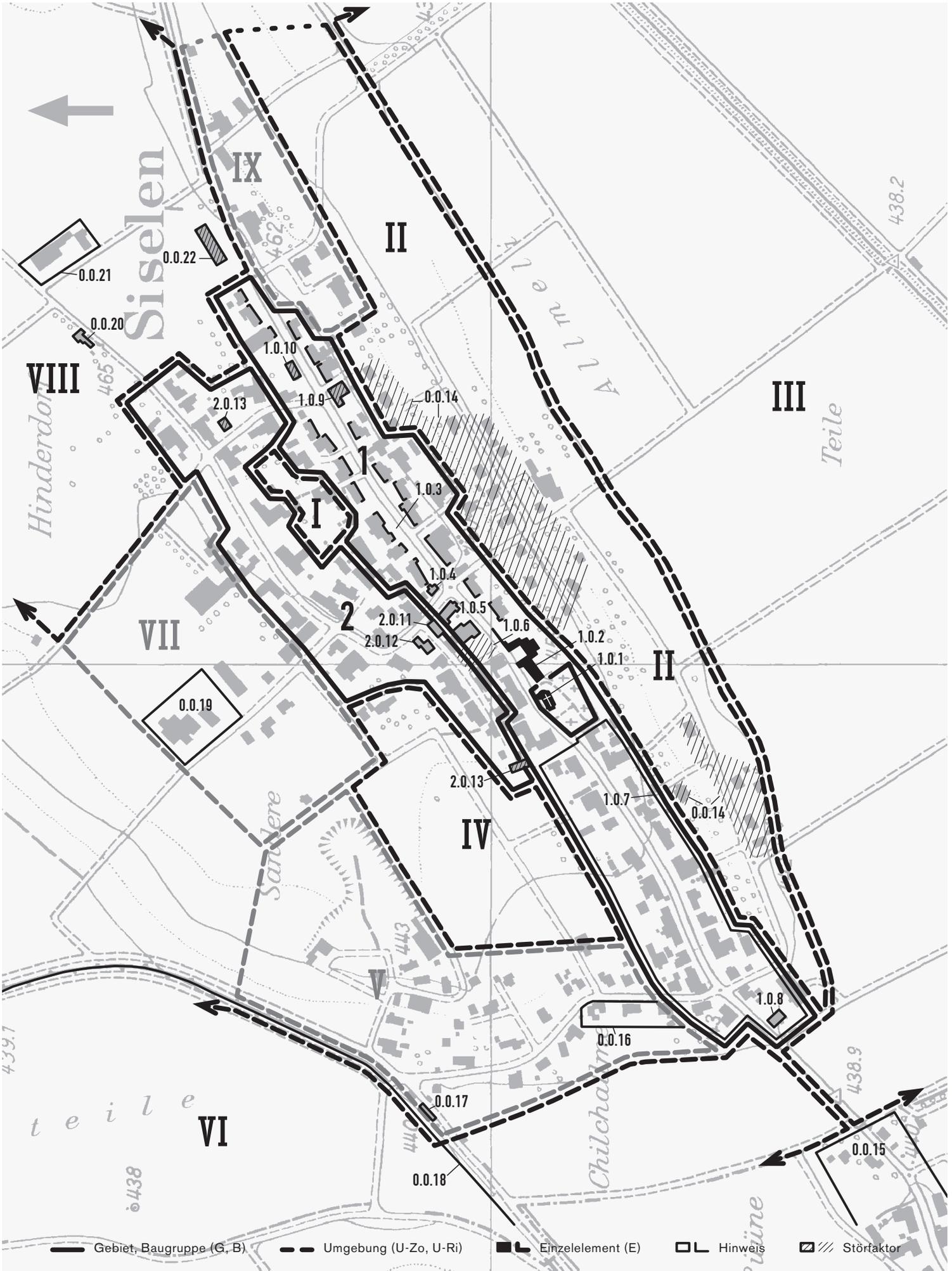
13



14



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 1980: 1-6, 14
Aufnahmen 1995: 7-13



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bebauung entlang der Hauptstrasse: Unter-, Vorder- und Ausserdorf	AB	X	X	X	A			1, 12
G	2	Hinterdorf, parallel zu Hauptachse	AB	/	/	/	B			13, 14
U-Zo	I	Innerer Grünraum: Gärten und Matten	a			X	a			
U-Zo	II	Südhang des Moränenhügels, wichtiger Teil des Ortsbildvordergrunds	ab			X	a			1-3
U-Ri	III	Grosses Moos, weite Ebene zu Füßen des Dorfes	a			X	a			1
U-Zo	IV	Flaches Ackerland, Nahumgebung des Unter- und Hinterdorfs	a			X	a			14
U-Zo	V	Bahnhofquartier 20. Jh. und Kiesgrube	b			/	b			
U-Ri	VI	Fortsetzung der Moosebene nördlich der Kantonsstrasse	a			/	a			
U-Zo	VII	Ortserweiterung 2. H. 20. Jh. mit Depots, Wohnhäusern und Schulanlage	b			/	b			
U-Ri	VIII	Höherliegende Felder, ans Hinter- und Ausserdorf anschliessend	a			/	a			
U-Zo	IX	Fortsetzung des Ausserdorfs, 19./20. Jh.	b			/	b			
E	1.0.1	Pfarrkirche in silhouettenwirksamer Lage, Turmunterbau romanisch, Chor um 1500, Schiff und Turmabschluss 17./18. Jh.				X	A			1, 2, 7
E	1.0.2	Pfarrhaus, stattliche Hufeisenanlage mit Pfrundscheune, erb. 1756-58				X	A			1, 2, 7
	1.0.3	Durch traufständige Höfe definierter breiter Hauptstrassenraum des Vorder- und Ausserdorfs						o		8-12
	1.0.4	Ofenhaus und Feuerwehrdepot, im Obergeschoss Burgerstube, E. 19. Jh.						o		8
	1.0.5	Gasthöfe «Bären» und «Rössli», giebelständige Ründebauten behäbigen Stils, 19./20. Jh						o		8-10
	1.0.6	Grosser Parkplatz anstelle zweier Altbauten, Zäsur im Strassenraum						o		9
	1.0.7	Unterdorf, ansteigender Strassenraum mit vielen Höfen des 20. Jh.						o		4-6
	1.0.8	Kleines Wohnhaus mit Postbüro am Dorfeingang, M. 20. Jh.						o		
	1.0.9	Hässlicher, auch durch seine helle Farbe auffallender Ladenanbau anstelle alter Stallscheune						o		
	1.0.10	Zweifamilienhaus von 1994 inmitten des bäuerlichen Hauptstrassenraums						o		11
	2.0.11	Käserei, Heimatstilbau bescheidenen Stils, A. 20. Jh.						o		
	2.0.12	Gemeindehaus, anstelle des alten Schulhauses erbaut 1982						o		
	2.0.13	Zwei neuere, vor allem durch ihren weiss leuchtenden Verputz störende Gebäude						o		
	0.0.14	Die Dorfsilhouette beeinträchtigende Neubauten am Südhang						o		1, 3
	0.0.15	Ortsanfang Finsterhennen (Ortsbild von lokaler Bedeutung)						o		
	0.0.16	Hofreihe um 1900, mehrheitlich umgebaut						o		
	0.0.17	Hölzernes Stationsgebäude der BTI, bescheidener Heimatstil						o		
	0.0.18	Schmalspurlinie Biel-Täuffelen-Ins (BTI), eröffnet 1917						o		
	0.0.19	Schulhausanlage von 1973						o		
	0.0.20	Zweifamilienhaus ausserhalb des Hinterdorfs, den alten Siedlungsrand leicht störend						o		
	0.0.21	Neuer Aussiedlerhof mit grossem Gemüsedepot						o		
	0.0.22	Baumaterialiendepot, aufdringlicher Flachdachbau am Dorfeingang, um 1970						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Um 1160 wird der Ort erstmals als «Sisilli», 1221 als «Sisello» und 1249 als «Sisellun» erwähnt. Im Mittelalter waren hier vor allem die Grafen von Neuenburg-Nidau, die Abtei St. Johanssen und die Herren von Jegistorf begütert. Die Kirche soll bis ins 13. Jahrhundert Lausanner Bischofsgut gewesen sein. Im Mittelalter gehörte Siselen zur Grafschaft Nidau und kam mit dieser 1388 an Bern. Es bildete bis 1798 einen Teil der bernischen Landvogtei Nidau und von 1798 bis 1803 des Distriktes Seeland. 1803 wechselte die Gemeinde zum Amtsbezirk Erlach.

Siselen entstand als Strassendorf entlang der alten Landstrasse Bern–Aarberg–Neuenburg. Der Kern befindet sich bei der Pfarrkirche, deren älteste Teile ins Hochmittelalter zurückgehen (E 1.0.1). Die Kirche steht ungefähr auf dem höchsten Punkt des Moränenhügels, der mitten aus dem Grossen Moos emporragt und sich als idealer, vor Überschwemmungen sicherer Siedlungsstandort anbot. Die Pfründe von Siselen gehörte zu den einträglichsten des ganzen Seelandes. Entsprechend stattlich präsentieren sich Pfarrhaus und Pfrundscheune (E 1.0.2). Im 18. und 19. Jahrhundert suchten mehrere Grossbrände das Dorf heim. 1731 brannten 5, 1746 26, 1834 15 und 1899 13 Häuser ganz oder teilweise nieder. In den meisten Fällen wurden die Höfe am selben Standort, allenfalls in begradigter Stellung, wiederaufgebaut. Die auffallend grosse Zahl von Heimatstilhöfen aus den Zwanziger- und Dreissigerjahren beweist, dass im 20. Jahrhundert weiterhin alte Mehrzweckhöfe durch neue ersetzt wurden.

Die Siegfriedkarte von 1877 gibt den Zustand der Gegend zur Zeit der ersten Juragewässerkorrektion (1868–88) wieder, als die ehemals sumpfige Ebene des Grossen Mooses trockengelegt und der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zugänglich gemacht wurde. Am Südhang des Dorfes findet sich noch die Bezeichnung «Zihleben»; der Rebberg selbst war aber bereits verschwunden.

Im 20. Jahrhundert setzte sich der Gemüsebau gegenüber dem traditionellen Ackerbau und der

jüngeren Milchwirtschaft (vgl. Käserei 2.0.11) immer mehr durch; Siselen wurde zum typischen Seeländer «Gmüeslerdorf». Seit 1917 führt im Norden des Ortes die Biel-Täuffelen-Ins-Bahn vorbei (0.0.18). Der Bahnhof (0.0.17) stand zuerst ausserhalb und heute, nachdem ein neues Wohnquartier entstanden ist (U-Zo V), am Rand des Dorfes. Zwischen 1900 und 1950 zählte die Gemeinde rund 600 Einwohner, danach sank die Einwohnerzahl bis 1980 auf 502 Personen ab. Seither ist sie wieder zunehmend (1992: 597 Einwohner). Der Anteil der von der Landwirtschaft lebenden Bewohner ist anhaltend gross: 1990 betrug er noch 51 Prozent – ein aussergewöhnlich hoher Prozentsatz.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das Ortsbild beeindruckt durch seine Lage, seine einfache Struktur und die Homogenität der Bebauung.

Ausgeprägte Hügellage

Das Dorf liegt auf einem Moränenhügel über der weiten Ebene des Grossen Mooses (U-Ri III). Seine langgestreckte Silhouette mit Kirche und Pfarrhaus als Einzelakzenten ist von weither sichtbar. Der steile, mit Obstbäumen bewachsene Südhang steigt von der Moosebene zum hochgelegenen Dorf an (U-Zo II). Er wird in zunehmendem Masse durch neue Wohnhäuser gestört (0.0.14). Auch auf den andern drei Seiten grenzt Kulturland, allerdings weniger Obstbaumgärten als Wiesen und Felder, direkt an den alten Siedlungsrand an (U-Zo IV, U-Ri VI, U-Ri VIII). Die beiden jüngeren Ortsentwicklungsbereiche (U-Zo V und VII) sind geschickt gewählt und beeinträchtigen das äussere Ortsbild kaum. Auch am östlichen Ortsende könnte das Dorf ohne grosse Beeinträchtigung vergrössert werden (U-Zo IX).

Langes Strassendorf

Die bauliche Anlage ist denkbar einfach. Die langgezogene Hauptstrasse säumen beidseits traufständige Mehrzweckhöfe regionalen Typs. Die Dichte der Bebauung erinnert an Dörfer mit Zeilenbebauung. Vor allem auf der nördlichen Seite stehen die Höfe in

beträchtlichem Abstand zur Strasse und lassen Platz für Vorplätze und Gärten. Der breite Strassenzug gliedert sich in das ansteigende Unterdorf (1.0.7) sowie in das Vorder- und Ausserdorf, die sich auf dem Moränenrücken befinden (1.0.3). Ziemlich genau in der Mitte steht der Kirchenbezirk. Die Kirche springt mit ihrem Turm leicht in den Strassenraum vor und erhält so sein dominantes Gewicht auch im inneren Ortsbild. Parallel zur Hauptstrasse erstreckt sich das Hinterdorf (G 2); es besitzt ebenfalls eine lineare Struktur und wird durch einen freien Innenraum mit Gärten (U-Zo I) von der Hauptachse getrennt. Dieser Grünbereich ist für die Ortsbildgliederung von grosser Bedeutung.

Homogener Baubestand

Grossvolumige Mehrzweckhöfe mit Walmdächern, Kreuzfirsten und Ründen prägen den Hauptstrassenraum. Mit ihren gleichgerichteten Dächern und den auf die Strasse hin orientierten Quergiebeln erzielen sie eine aussergewöhnlich einheitliche Gesamtwirkung. Dazu tragen auch die Ziegel als vorherrschendes Bedachungsmaterial und die Vorgärten bei. Im Vorder- und Ausserdorf stehen die Höfe in rund fünf Metern Abstand zur Strasse und lassen Raum für schöne umzäunte Bauerngärten, Werkplätze mit Naturbelag und Miststöcken. Oft wurden die Vorbereiche jedoch ausgeräumt und asphaltiert. Im Unterschied zum hoch gelegenen Strassendorfteil sind die Vorgärten des Unterdorfs auf beiden Seiten der Strasse ungefähr gleich breit. Im Zusammenhang mit dem kürzlich angelegten einseitigen Trottoir erhielt der ganze Hauptstrassenraum neue Kandelaber nostalgischen Zuschnitts.

Infolge der zahlreichen Dorfbrände und einer Periode des offensichtlichen Wohlstandes in der letzten Zwischenkriegszeit stammen die meisten Höfe aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die Wohnteile sind gemauert, Rieghöfe eher selten, Ständerbauten an einer Hand abzuzählen. Bei der zentralen Wegkreuzung fallen drei Häuser durch die unübliche Stellung ihrer Dachfirste auf. Die drei giebelständigen Bauten haben bezeichnenderweise öffentliche Funktion: zwei behäbige Landgasthöfe (1.0.5) und das Haus der Burgergemeinde (1.0.4). Infolge des Abbruchs zweier Altbauten klafft seit einigen Jahren zwischen diesem

profanen und dem kirchlichen Zentrum eine empfindliche, als Parkplatz genutzte Lücke (1.0.6).

Hinterdorf

Weniger homogen als im Hauptstrassendorf ist die Bebauung im Hinterdorf (G 2). Hier stehen zwar mehrere sehr alte Bauten, darunter einige ehemals strohgedeckte Ständerkonstruktionen mit Vollwalm. Hier zeigt sich aber auch, was die Umstellung von Ackerbau und Milchwirtschaft auf den Gemüsebau bewirkt hat: Die Miststöcke sind verschwunden, asphaltierte Vorplätze liegen vor den zu Gemüsedepots umgebauten Stall- und Scheunenteilen. Am Rand des Hinterdorfs konzentrieren sich zudem einige neuere Lagerhäuser. Zu seinen qualitativsten Bereichen zählen die harmonischen Übergänge von der Bebauung zum obstbaumreichen Gartenland des inneren Freiraums (U-Zo I).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Einige Altbauten, vor allem im Hinterdorf, sollten dringend instand gestellt werden, sonst zerfallen sie.

Im Hauptstrassenraum ist auf die einheitliche Dachstruktur Rücksicht zu nehmen. Das neue Zweifamilienhaus (1.0.10) zum Beispiel hält sich nicht daran.

Am Ziegel als Bedachungsmaterial ist festzuhalten.

Die intakten Vorbereiche mit Naturbelag und umzäunten Gärten sollten geschützt und gepflegt werden.

Die störende Wirkung der seitlichen Asphaltflächen sollte durch ein geschicktes Begrünen gemildert werden.

Der reichhaltige Baubestand würde das Erarbeiten eines detaillierten Einzelbauinventars verdienen.

Die Neubautätigkeit ist auf die drei dafür ausgeschiedenen Bereiche (U-Zo V, VII, IX) zu beschränken. Der Ortsbildvordergrund (U-Zo II) darf nicht weiter überbaut werden.

Der charakteristische Obstbaumkranz ist zu pflegen.

Ein Zusammenwachsen des Dorfes mit dem benachbarten Finsterhennen (0.0.15) ist zu vermeiden.

Der Umgebungs- und Landschaftsschutz ist mit den Bestrebungen der Gemeinde Finsterhennen zu koordinieren.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der Situation auf einem Moränenrücken inmitten des Grossen Mooses. Eindrückliche Silhouette mit beträchtlicher Fernwirkung, vergleichbar mit jener des nahen Dorfes Walperswil. Zunehmende Beeinträchtigung des äusseren Ortsbildes durch die exponierten Neubauten unterhalb des alten Siedlungsrandes.

XX/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch den langgezogenen, abwechslungsreichen Hauptgassenraum, der in sanften Kurven verläuft und auffällig unhierarchisch aufgebaut ist, sowie durch die räumlichen Verknüpfungen mit dem parallel dazu angeordneten Hinterdorf.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als typisches «Gmüeslerdorf» am Rand des Grossen Mooses und dank seiner Bebauung von seltener Einheitlichkeit bei gleichzeitiger Varietät der Einzelbauten. Letztere werden gekennzeichnet durch ein Spiel verschiedener Dachformen (Kreuzgiebel-, Ründi-, Walmdächer) und verschiedener Konstruktionsarten (Massiv-, Rieg- und Ständerbauten). Auffällig grosse Zahl von Bauernhöfen aus den 1920er- und 1930er-Jahren.

3. Fassung 04.95/hjr

Foto-CD Nr. 3449

Filme Nr. 3773, 3774 (1980); 8365 (1995)

Koordinaten Ortsregister

580.980/208.969

Koordinaten Aufnahmeplan

580.364–581.692/208.528–209.856

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz